Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 42. Freitag, den 19. Februar 1892.

Tagesschau.

Reichskanzler von Caprivi und das neue preußische Volksschulgesetz. Ueber die Stellung des Reichskanzlers von Caprivi zu dem neuen Volksschulgesetz bringt die „Nordd. Allg. Ztg." folgende Zeilen: „Der Ministerpräsident hat die Schulvorlage eingebracht und ist für dieselbe parlamentarisch eingetreten, weil er deren Inhalt für sachlich begründet hält, und weil er die Volksschule vor Parteieinflüssen bewahren will, welche auf dieselbe sich geltend machen würden, falls der Streit um die Regelung des Volksschulwesens zu einem dauernden Erisapfel zwischen den Parteien werden sollte. Würde etwa die Vorlage nicht in der laufenden Session ihre Erledigung finden und der Versuch der gesetzlichen Regelung des Volksschulwesens in der kommenden wiederholt werden müssen, so würde diese Angelegenheit damit auch mehr und mehr der Wahlagitation preisgegeben werden, ein Gesichtspunkt, welcher sicherlich vollständig ausreicht, um den Ministerpräsidenten zu veranlassen, seinen Einfluß dafür einzusetzen, daß die Volksschulvorlage in dieser Session durch die parlamentarische Behandlung hindurchgeführt und zum Gesetz erhoben wird."

Die Volsschulgesetzkommission des preußischen Abgeordnetenhauses hat am Mittwoch den Rest des § 14 sowie den § 15 im Wesentlichen nach der Regierungsvorlage angenommen. Ein Protest gegen das Volksschulgesetz ist auch vom Centralvorstand des deutschen Evangelischen Bundes veröffentlicht worden. Außerdem sind auch Proteste von katholischen Lehrern eingegangen.

In der letzten Versammlung des Handwerkertages hat auch ein Vertreter der preußischen Regierung das Wort genommen und zwar Geh. Rath Frhr. v. Broich, um als Vorsitzender der deuschen Zentralgenossenschaft unter Hinweis auf England warm für die Errichtung von Genossenschaften einzutreten. Bekunde das deutsche Handwerk auf dem wichtigen Gebiete des Genossenschaftswesens die volle geistige und moralische Befähigung, so werde nicht bloß die gesammte Lage und die Handwerkerfrage im Allgemeinen, sondern die ganze soziale Frage und ihre Lösungsfähigkeit sich verändern und verbessern. Bethätige das deutsche Handwerk auf diesem Felde seine Kraft, so könne es nicht fehlen, daß ihm die mit Recht nie zurückgewiesene Staatshilfe im Sinne und Geiste der Allerhöchsten Botschaft in vielleicht ungewohnter Weise zu Theil werde durch Reichsbankkredit u. s. w. „Darum nur keine Muthlosigkeit, sondern mit vereinigter Kraft und unter vertrauensvoller Ergreifung der Ihnen dargebotenen Freundeshand der von den besten Absichten für das deutsche Handwerk beseelten Zentralgenossenschaft mit Gott ans Werk. Erwidern Sie das Vertrauen, das Ihnen in vollster Selbstlosigkeit entgegengebracht wird, und lassen Sie uns mit vereinigten Kräften dem Ziele entgegengehen. Und daß es dann an Staatshilfe nicht fehlen wird, dafür sorgt das Wort Seiner Majestät: „Das Handwerk muß wieder auf den Standpunkt des 14. Jahrhunderts gebracht werden." Bekunden wir den Dank für dieses kaiserliche Wort in dem Rufe: „Se. Majestät der Kaiser lebe hoch!" Begeistert stimmte die Versammlung ein. Außerdem nahm die Versammlung folgenden Antrag an: „Der deutsche Innungs- und Handwerkertag verzichtet Angesichts der polischen Konstellation zur Zeit auf die Gründung einer eigenen Handwerkerpartei. Er betrachtet es in Konsequenz der Reichstagssitzung vom 24. November v. J. als im Interesse des Handwerkerstandes gelegen, bei Wahlen mit aller Entschiedenheit für die Kandidaten der konservativen und Centrumspartei einzutreten; in Bezirken, wo solche Kandidaten mangeln, jedoch die Aufstellung eigener Handwerker-Kandidaturen zu betreiben oder sich gänzlich der Stimme zu enthalten."

Daß die **Nationalliberalen** im Reichstage sich mit den Freisinnigen zu einer Resolution bezüglich der Mißhandlungen der Soldaten vereinigt haben, hat in Regierungskreisen sehr verstimmt. Der parlamentarische Correspondent der Breslauer Ztg. meldet, daß den Nationalliberalen vertraulich mitgetheilt wurde, es habe in Regierungskreisen befremdet, daß sie für eine solche Resolution mit den Freisinnigen hätten gemeinsam Sache machen können.

Aus dem **preußischen Staatsanzeiger.** In einer Verfügung an die königlichen Regierungen und Provinzial-Schulkollegien macht der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten darauf aufmerksam, daß die Kreisschulinspektoren ihre Aufgabe am wirksamsten lösen werden, wenn sie sich in unmittelbarer persönlicher Beziehung zu den ihnen unterstellten Lehrern halten, daß sie, schon um häufigeren Besuch der Schulen zu ermöglichen, das Schreibwerk auf das thunlichste niedrigste Maß beschränken und sich allgemeiner Verfügungen, soweit es irgend angeht, enthalten sollen.

Der Herzog von Cumberland und ein **Verzicht auf Hannover.** Folgende Mittheilung geht der „Voss. Ztg." mit der Versicherung zu, daß sie aus guter Quelle geschöpft sei. Wir geben sie gleichwohl mit allem Vorbehalt wieder: Vor einigen Tagen ging, ziemlich unbemerkt, eine Meldung durch die Blätter, wonach ein hannoverscher Provinzialbeamter zur Anknüpfung von Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland nach Gmunden entsandt worden sei. Man hatte daran die Vermuthung geknüpft, daß es sich um den wegen des Welfenfonds zu erzielenden Ausgleich handeln möchte. Diese Annahme dürfte sich bestätigen, darüber hinaus aber würden die Verhandlungen noch einen weiteren beachtenswerthen Umfang annehmen. Möglicherweise würde es erneut dem Herzog von Cumberland nahe gelegt, die Thronfolge im Herzogthum Braunschweig anzutreten, selbstverständlich gegen die bisher von ihm vergeblich geforderte formelle Verzichtleistung auf Hannover. Jedenfalls sei das Gerücht Gegenstand lebhafter Erörterungen in zunächst betheiligten Kreisen. Man will annehmen, daß der Herzog von Cumberland ev. ein solches Anerbieten nicht von der Hand weisen möchte. Nach Lage der Dinge ist Preußen zu einem Vorgehen in dieser Richtung nicht verpflichtet, um so mehr berechtigt eine etwaige Ablehnung solcher Anerbietungen als einen letzten Versuch seines Entgegenkommens zu erklären. Man sei, so heißt es, auf den Ausgang der jetzigen Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland äußerst gespannt. Jetzt wie früher dürfte es an Rathschlägen verwandter Höfe zum Einlenken und zur Wahrnehmung der augenblicklichen Lage für den Herzog nicht fehlen, schwerlich würde diese letztere leicht wiederkehren.

Der kaiserliche Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherr von Soden, hat mit dem Oberrichter Legationsrath Sonnenschein und dem stellvertretenden Bezirkshauptmann von Dar-es-Salaam eine zweiwöchentliche Rundreise in dem gedachten Bezirk vorgenommen, die recht befriedigend verlaufen ist. Nach und nach sollen die übrigen Stationsbezirke in ähnlicher Weise besichtigt werden.

Einen schauerlichen Einblick in das furchtbare Elend, von welchem ein **großer Theil Rußlands** schon seit vielen Monaten heimgesucht ist, und in das Unvermögen der Behörden, dagegen anzukämpfen, giebt ein Brief, den Graf Leo Tolstoi in einem eben zu Moskau erschienenen Sammelwerke russischer Schriftsteller und Gelehrter veröffentlicht hat. Wir entnehmen dem Briefe folgende Ausführungen: „In allen Ortschaften des Hungergebietes essen alle, reiche und arme Familien — ein schädliches, mit Spreu gemischtes Brod Und stets kommt es vor, daß die kräftigen Mitglieder der Familie das mit unreifer, abscheulicher Frucht aus der diesjährigen Ernte gemischte Brod ertragen können, während bie Schwachen, Alten und Kranken vom Genusse dieses Brodes abzehren und sterben. Das diesjährige Ungemach besteht nicht nur im Brodmangel, sondern auch im völligen Mangel an Verdienst und jedweder Arbeit überhaupt, in dem gezwungenen Müßiggang vieler Millionen von Menschen. Wenn der Bevölkerung keine Möglichkeit gegeben wird, Arbeit, Material zur Arbeit und deren Absatz zu finden, so werden Hunderte von Millionen Rubel verbraucht werden, ohne jedoch das Elend zu beseitigen. Aber es handelt sich hier nicht um ein materielles Opfer: Der Müßiggang einer ganzen Bevölkerung, die freie Unterstützung bekommt, übt eine schrecklich demoralisirende Wirkung aus. . . In den Dörfern des Hungergergebietes sind heuer weder Hanf, noch Flachs aufgegangen; die Schafe sind fast alle verkauft worden, und die Bäuerinnen haben nichts zum Spinnen und zum Weben, Alle, die alten und die jungen Weiber, die Mädchen, die gewöhnlich beschäftigt sind, gehen jetzt müßig herum. Aber auch die Bauern, die kein Geld zum Einkauf von Weidenbast besitzen, müssen ihre gewöhnliche Winterarbeit, das Flechten von Bastschuhen — aufgeben und sind ebenfalls beschäftigungslos. Desgleichen verfallen die Kinder dem Müßiggange denn alle Schulen sind geschlossen. Die Bevölkerung, die nur von den schwärzesten Vorstellungen über die immer mehr und mehr wachsende Noth ergriffen ist, die ihr gewöhnliches Zerstreuungsmittel, die Arbeit, vermissen muß, giebt sich verschiedenen Gerüchten über die kärgliche Unterstützung, über die Reichen, die ihr Hab und Gut mit ihnen nicht theilen wollen, hin und sinnt hauptsächlich über ihr Elend und ihre Noth nach." In Folge der großartigen Schwindeleien, welche sich die Beauftragten der Nothstandscomitees haben zu Schulden kommen lassen, hat der Zar jetzt Officiere mit der Vertheilung der Unterstützung für die Bedürftigen beauftragt.

Von der französischen Grenze. Aus Paris wird der „Frkf. Ztg." gemeldet: General Jamont, Commandant

---

Die Ketten der Pflicht.

Roman von Max von Weißenthurn.

Nachdruck verboten.

(30. Fortsetzung)

XXV.

Trug oder Wirklichkeit.

„Du hast mich zu sprechen verlangt, Max?"

Die vermeintliche Martha von Paget war es, die die Worte sprach; sie war todtenbleich geworden, während bei ihrem Eintritt ihr Blick auf den Mann fiel, der abgewandt am Fenster stand, und es war, als müsse ihr Herzschlag stocken, als er sich nun ihr zukehrte und mit fremdem Ausdruck auf sie zutrat — ohne ein Wort. Er faßte nach ihren beiden Handen und zog sie ans Fenster, bis sie im grellen Licht des Tages stand.

„Martha," hob er jetzt erst an und jedes Wort rang sich schwer von seinen Lippen, „Martha, nichts, aber auch gar nichts soll zwischen uns stehen! Ich will Dein Geheimniß heute ganz und vollständig ergründen!"

Alle Farbe verließ ihr Gesicht.

„Welches Geheimniß?" stammelte sie.

„Das Geheimniß Deines Lebens, — das Geheimniß, welches Dich veranlaßte, selbst vor Deiner Mutter zurückzuschrecken, als sie Dich zum ersten Male, — das Geheimniß, das Dich heute noch zur Sklavin Elise Bolton's macht!" sprach er fast feierlich.

Keine Antwort erfolgte. Das Mädchen stand statuengleich und todtenblaß; nur das Zucken ihrer Lippen, der tieftraurige Blick ihrer Augen verrieth, daß sie seine Worte gehört hatte.

„Willst Du mir die Wahrheit sagen, Martha?" fuhr er eindringlich fort. „Ich hätte sie heute von anderen Lippen vernehmen können, als von den Deinen, aber ich verschmähte es. Von Zweifeln gepeinigt, bin ich zu Dir geeilt, und Du schweigst? O, Geliebte, Geliebte, — weißt Du denn nicht, daß dieses Schweigen mehr ist, als ich ertragen kann?"

Martha blickte empor, und den Ausdruck des unnennbarsten Schmerzes in seinen Zügen lesend, faßte sie einen raschen Entschluß. Mit verzweifelter Kraftanstrengung stieß sie hervor:

„Frage, Max, frage! Wessen zeiht man mich?"

Jetzt sah sie ihn mit großem Blick an, und schwer fiel es ihm, der sich soeben noch als ihren Richter gefühlt, auf die Seele.

„Kanntest Du — kanntest Du je einen jungen Schauspieler, Namens Manuel oder Syree!" preßte er mit Anstrengung hervor.

Vielleicht ward sie noch um eine Nüance bläßer, wenn das möglich war, dennoch fest erwiderte sie:

„Ja, ich kannte ihn!"

Seine Züge schienen sich zu versteinern vor dem offenen Geständniß.

„Und wie," stieß er aus, „wie in aller Welt kommst Du dazu, einen Menschen zu kennen, dessen Lebensstellung so himmelweit verschieden ist von der Deinigen? Ist — ist es wahr, daß dieser Mann Dir einst mehr galt, — ist es wahr, daß er einst Dein Geliebter war?"

Alles, was sich in ihren Mienen verrieth, war unsagbare Trauer,

„Nein, das ist nicht wahr!" sagte sie leise, aber sehr bestimmt. „Ich schwöre Dir, Max, daß er nie, auch nicht ein einziges Mal, ein Wort der Liebe zu mir gesprochen hat!"

Nicht einen Augenblick zweifelte er an ihren Worten, denn sie war seinem Blick nie so frei und entschieden begegnet, als gerade jetzt. Er athmete tief auf und forschte mit unsicherer Stimme dann weiter:

„Es ist also Alles falsch? Du hast ihn nie geliebt? Du hast Dich nicht einst zu ihm geflüchtet? O, sprich, sprich, — giebt es keine Erinnerung, welche — in Verbindung gebracht mit diesem Manne — Du zu scheuen hast?"

Er stockte, fassungslos. Sein Blick haftete auf dem jungen Mädchen, das da vor ihm stand, scheinbar unbewegt und doch — welch ein Sturm tobte in ihrem Innern!

Wenn es nichts sonst zu bekennen gegeben hätte, als jene Thorheit der armen Martha, wie leicht wäre ihr das Geständniß geworden, wie sicher wäre sie seiner Verzeihung gewesen!

„Ehe ich Dir antworte, — willst Du mir nicht meinen Ankläger nennen?" sprach sie mit geradezu unnatürlicher Ruhe.

„Es ist ein gewisses Fräulein Dauvers!" antwortete er hastig. „Zweifellos kennst Du sie!"

Wieder verfärbte sie sich leicht.

„Allerdings kannte ich die Person; sie war Erzieherin in Fräulein Boltons Institut und ist wegen ungehörigen Benehmens entlassen worden," sagte sie langsam, als wolle sie Zeit gewinnen zum Ueberlegen, was sie sagen sollte.

Er athmete schwer, die Zunge war ihm wie gelähmt.

„Der Zufall führte sie heute in unsern Weg als jener junge Schauspieler und ich, von Frau von Skill kommend, am Hyde-Park vorüberschritten", sprach er endlich gepreßten Tones. „Sie redete ihn an und aus seiner Anrede erkennend, wer ich sei, schleuderte sie mir Anklagen gegen Dich ins Antlitz, die zu wiederholen mir widerstrebt. Sie nannte Dich kurzweg dieses Schauspielers einstige Geliebte!"

Das Mädchen erbebte, dennoch mit Festigkeit entgegnete sie:

„Sie hat gelogen! Er, jener junge Schauspieler, kam nach der Akazienvilla, um Melanie Gerald zu besuchen!"

„Fräulein Boltons Nichte!" forschte der Capitän, und es war, als fiele ein Alp von seiner Brust

Und sie fuhr fort:

„Ja! Er war dem verlassenen und hilflos dastehenden Mädchen Freund und Bruder gewesen; was Wunder, daß dieses ihn liebte und sich danach sehnte, ihn wiederzusehen; die gestrenge Tante durfte indeß um diese Zusammenkünfte nicht wissen; so trafen sie sich heimlich an der Gartenmauer, und hier war es, wo Martha von Paget Zeugin und Vertraute dieser Zusammenkünfte ward."

„Und gleich der Freundin den Helden in deren Mädchenträumen verherrlichen und lieben lernte!" vollendete Max voller Bitterkeit.

des 6. Corps, richtete an die Truppen einen Tagesbefehl, worin er mittheilt, er habe Officieren, welche trotz formellen Befehls ohne Erlaubniß die Grenze des Reichslands überschritten hätten, 30 Tage Arrest angedroht.

Zum Volksschulgesetz. Die Petition der berliner Universität gegen den Volksschulgesetzentwurf bildet gegenwärtig das Gespräch des Tages; über 83 Prozent der ordentlichen Professoren haben dieses Actenstück unterzeichnet. Die theologische Facultät zählt acht ordentliche Professoren, davon haben unterzeichnet sechs, nämlich die Herren Freiherr von der Goltz, Dillmann, Harnack, Kaftan, Kleinert, Pfleiderer; nicht unterzeichnet haben Steinmeyer und Weiß, letzterer ist Oberconsistorialrath und vortragender Rath im Cultusministerium. Die juristische Facultät hat 11 ordentliche Professoren, nicht unterzeichnet haben Dernburg, Hinschius (ist wohl nicht in Berlin), Pernice, Giercke, Kohler. Die medicinische Facultät zählt 15 ordentliche Professoren, es fehlen unter der Petition die Namen der Chirurgen Bardeleben und Bergmann, ferner Ruban (erst seit Kurzem Mitglied der Facultät). Die philosophische Facultät zählt 49 ordentliche Professoren, von denen 4. unterzeichnet haben; nicht unterzeichnet haben Kummer, A. Wogner, Tobler und von der Gabelleutz. Alle Namen von Klang, wie Gneist, Helmholtz, Curtius, Schmoller, Mommsen, Kiepert, A. Weber, der berühmte Sanskritforscher, Foerster, der jetzige Rector, Zeller, du Bois-Reymond, Grimm Kekule, Leyden, Olshausen, Waldeyer, Gerhardt, Virchow, stehen unter der Petition.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser wohnte am Mittwoch Abend einem parlamentarischen Diner beim Reichskanzler Grafen von Caprivi bei, zu welchem eine größere Zahl von Abgeordneten und besonders die Mitglieder der Volksschulgesetzkommission des preußischen Abgeordnetenhauses geladen waren. Die Unterhaltung galt besonders dem Schulgesetz, wandte sich aber auch der Militärdebatte im Reichstage zu. – Im Laufe des Tages hatte der Kaiser die ihm unterbreiteten Regierungs-Sachen erledigt. — Die Kaiserin muß noch das Zimmer hüten.

Der bayrische Kriegsminister v. Safferling gedenkt, wie aus München gemeldet wird, von seinem Posten zurückzutreten. Der Kriegsminister ist erst in den letzten Tagen von einem längeren Urlaub nach München zurückgekehrt.

Der Betrieb einer neuen Armeekonservenfabrik in Spandau wird in diesem Herbst bestimmt eröffnet; es werden etwa 500 Personen in derselben beschäftigt. Die Fabrik erhält ihre eigene Gasanstalt.

Eine Denkschrift über den Normaletat der Elementarschullehrer ist vom Cultusminister dem preußischen Abgeordnetenhause zugegangen.

Die Reichstagskommission hat das neue Telegraphengesetz mit allen gegen 6 Stimmen im Senat angenommen.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

175. Sitzung vom 16. Februar.

Die zweite Berathung des Justizetats wird fortgesetzt. Bei der Abstimmung über die dazu gestellte Resolution des Abg. von Bar (freis.) auf reichsgesetzliche Regelung des Auslieferungswesens stellt sich sofort die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus. Der Präsident beraumt eine neue Sitzung für Nachmittags 2 Uhr an, in welcher dann die Berathung des Militäretats fortgesetzt wird. Es handelt sich immer noch um die Anträge betr. die Bekämpfung der Soldatenmißhandlungen.

Abg. von Kardorff (freikons.) meint, die Sozialdemokraten, welche aus dieser Sache Kapital zu schlagen suchten, möchten doch vor Allem dafür sorgen, daß friedliche Arbeiter nicht von streiklustigen Kameraden gemißhandelt würden. An eine Annahme der Resolution Buhl-Richter sei nicht zu denken, weil ihre Durchführung die Lage der Soldaten nicht verbessern, sondern nur verschlimmern würde.

Abg. Marquardsen (natlib.) weist nachdrücklich darauf hin, daß der Antrag Buhl-Richter nur das wolle, was heute in Bayern schon Giltigkeit habe. Parteipolitik solle damit absolut nicht getrieben werden.

Abg. von Koszielski (Pole) erklärt sich für die Resolution der Budgetkommission.

Abg. von Bar (freis.) tritt entschieden für die Oeffentlichkeit des Verfahrens ein, das selbst in großen Militärstaaten, wie Frankreich und Rußland bereits eingeführt worden sei.

Abg. Hahn (kons.) empfiehlt die von der Budgetkommission beantragte Resolution.

Nachdem noch Abg. Schädeler in der Hauptsache für dieselbe gesprochen, wird die Debatte geschlossen.

Abg. Bebel (Soz.) und Hausmann (Demokrat) beklagen sich, daß ihnen durch den Debatteschluß das Wort entzogen sei, behalten sich Weiteres aber für später vor.

Der Antrag von Gagern wird in der Abstimmung durch Namensaufruf mit 140 gegen 103 Stimmen abgelehnt. Das Richter'sche Amendement zum Kommissionsantrage betr. das Duellunwesen wird gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten ebenfalls abgelehnt, desgleichen der erste Theil des Antrages Buhl-Richter betr. die Anzeigepflicht bei Soldatenmißhandlungen gegen die Stimmen von Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten (122 gegen 120 Stimmen.) Angenommen wird dagegen mit 143 gegen 100 Stimmen der übrige Theil der Resolution Richter, nach welcher um eine Reform der Militärstrafprozeßordnung nach dem Vorbilde der bayerischen ersucht wird. Dafür stimmen außer Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten auch die bayerischen Centrumsmitglieder. Angenommen wird ferner Punkt 2 des Kommissionsantrages (Erleichterung des Beschwerderechts), abgelehnt Punkt 3 (Pflege des religiösen Sinnes.) Das Kapitel Militär-Justizwesen wird genehmigt. Nächste Sitzung: Donnerstag. (Fortsetzung der Etatsberathung.)

Ausland.

Frankreich. Eine gewaltige Skandalaffaire hält ganz Paris in Aufregung: Das französische Getreidehaus Dreyfus, das der russischen Regierung statt bezahlten Getreides Sand und Unkrautsamen geliefert hat, ist in Rußland unter Anklage gestellt worden. Alle Zeitungen widmen dem abscheulichen Betruge Artikel und behaupten, der Schwindler sei kein Franzose, sondern ein Baseler. – Er ist aber Franzose! — In der Deputirtenkammer, welche am Dienstag ihre Arbeiten wieder aufgenommen hat, sind jetzt die Anträge auf Herabsetzung der Lebensmittelzölle zur Sprache gebracht. Es hat sich aus diesem Anlaß ein heftiger Redekampf entsponnen, ähnlich dem, welcher vor Weihnachten im deutschen Reichutage stattfand. Die Pariser Geschäftswelt kommt darin schlecht fort.

Italien. Am Mittwoch versuchten die brodlosen Arbeiter wiederum eine Demonstration zu veranstalten, wurden aber von der Polizei daran gehindert. Die Ruhe ist nicht gestört. — Vom Etna auf Sizilien wird ein neuer Ausbruch gemeldet. Zugleich fand eine Erderschütterung statt.

Oesterreich-Ungarn. Die Erzherzogin Marie Valerie, jüngste Tochter des Kaisers, ist an einer Lungenentzündung erkrankt. Der Zustand ist nicht gerade gefährlich, macht aber große Schonung nöthig. – Den Nothleidenden in Galizien sollen eine halbe Million Gulden zur Unterstützung überwiesen werden.

Orient. Wie aus Konstantinopel mitgetheilt wird, ist der Erzbischof von Armenien vom Patriarchen in Stambul seines Amtes wegen seiner politischen Thätigkeit enthoben worden.

Norwegen. In Christiania ist der ehemalige norwegische Ministerpräsident Johann Sverdrup Mittwoch Morgen im 76. Lebensjahr gestorben. Als Führer der Radikalen im Storthing und als Präsident desselben nach langen parlamentarischen Kämpfen im Jahre 1884 an die Regierung gelangt, blieb er seiner politischen Ueberzeugung immer treu. 1891 trat er von seinem Posten zurück.

Asien. Depeschen aus Yokohama melden, daß die Ruhestörungen anläßlich der bevorstehenden Neuwahlen zur japanischen Repräsentantenkammer sehr ernst waren. An den verschiedensten Orten fanden Zusammenstöße statt, am heftigsten in Saga uud Tosa. Die hauptsächlichste Differenz zwischen der ministeriellen Partei und der Opposition besteht darin, daß Erstere ein Regierungssystem, wie es in Deutschland besteht, Letztere eine parlamentarische Regierung nach englischem Vorbilde begünstigt.

Die deutschen Unteroffiziere.

Für den guten Ruf der deutschen Unteroffiziere tritt die Unteroffizierztg kräftig ein; sie sagt: „Wir wollen es nicht machen, Kameraden, wie der Pharisäer im Evangelium, der im Hinblick auf den offenkundigen Sünder sprach: „Ich danke Dir, Gott, daß ich nicht bin, wie dieser.“ Wir wollen in unsere eigene Brust greifen und Gericht, strenges Gericht über uns selbst halten, wie oft und wieviel wir gefehlt haben — in der rechten, wissenschaftlichen Erziehung unserer Leute. Aber vor Gott, Kaiser und Vaterland dürfen wir es aussprechen: Das gesammte Unteroffizierkorps des deutschen Heeres wendet sich ab mit Entrüstung und Abscheu von solchen erbärmlichen Tressenträgern, die nicht werth sind, ihres Königs Rock zu tragen. Wenn es unter den zweitausend Unteroffizieren eines Armeekorps ein halbes Dutzend schlechte Kerls giebt, so ist das gewiß traurig und beklagenswerth. Aber es berechtigt noch Niemand, einen Stein zu werfen auf die Unteroffiziere eines in Frieden und Krieg bewährten deutschen Corps, oder womöglich auf alle Unteroffiziere der Armee. Daß im strengen Dienst gar oft harte Worte fallen, daß in der Heftigkeit ein Schimpfwort ausgestoßen wird, das hätte unterdrückt werden müssen, ja, daß ein jähzorniger Unteroffizier sich zum Schlagen oder Stoßen hinreißen läßt, wenn Ungeschick oder gar böser Wille ihn gereizt haben, das Alles ist erklärlich, das findet seine gesetzmäßige Erledigung nach der Strenge unserer Verordnungen — aber es zeugt noch lange nicht von solcher Verwilderung des Gemüths, oder von solcher Niedrigkeit der Gesinnung, wie sie in jenen einzelnen im obigen Erlaß angeführten Fällen zu Tage tritt. Der gute Ruf dessen sich die deutschen Unteroffiziere erfreuen, verlangt es, daß wir Zeugniß für sie ablegen. Denn in dem Prachtbau des vaterländischen Heeres sind sie die festen Säulen, auf denen nicht nur die Einzelausbildung, sondern auch die Einzelerziehung der Mannschaft ruht. Wenn unter den 40000 Pfeilern, die solchen Bau tragen, einzelne sich morsch und faul erweisen, so entfernt der Bauherr die unbrauchbaren Träger — der Bau aber bleibt bestehen in seiner Gediegenheit und Schönheit, und Niemand soll es wagen, ihn zu bekriseln. Für uns aber, Kameraden, mögen jene traurigen Vorgänge eine ernste, gewaltige Mahnung sein! daß kein deutsches Unteroffizierkorps solche Rohheiten unter sich duldet, daß es dergleichen räudige Elemente von sich weist und ausstößt, das genügt noch lange nicht. Einkehr müssen wir halten bei uns selbst, prüfen mit scharfem, unparteiischem Auge, wo bei uns oder bei unseren Kameraden auch nur die geringste Neigung vorhanden ist, fehl zu greifen oder sich gehen zu lassen bei der Behandlung der Untergebenen. Mit Schelten und Schimpfen fängt es an, mit Puffen und Stoßen geht es weiter und Niemand kann dafür einstehen, daß er sich nicht zu groben Ausschreitungen und Mißhandlungen hinreißen läßt, wer nicht in den geringsten Kleinigkeiten auf sich achten lernt.“ Man wird diesen Ausführnngen volle Berechtigung zuerkennen müssen. Keinem Verständigen ist es eingefallen, den ganzen, wohlbewährten Stand verantwortlich zu machen für die Ausschreitungen Einzelner. Aber auch die Schlußmahnung der Unteroffizierztg. ist wohlberechtigt: Mögen die Mitglieder des deutschen Unteroffizierkorps sie sich stets vor Augen halten; sie werden damit sich selbst und dem deutschen Heere, damit aber zugleich der ganzen deutschen Nation einen großen Dienst leisten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmsee**, 17. Februar. (Ein sauberes Kleeblatt) waren die beiden Kutscher und der Schmied des Gutes Pluslowenz. Alle drei besaßen das Vertrauen ihrer Herrschaft im höchsten Grade, entpuppten sich aber als raffinirte Diebe. Der Obergärtner bemerkte unweit des Speichers frische Spuren im Schnee und verschüttetes Getreide. Er theilte seine Wahrnehmungen dem Oberinspektor mit, und beide beschlossen, sich auf die Lauer zu legen, um die Diebe zu ermitteln. Sie brauchten auch nicht lange zu warten: schon an einem der nächsten Abende wurden die beiden Kutscher von ihnen ertappt, wie sie Getreide stahlen. Die Diebe gestanden denn auch ein, daß sie dies Geschäft schon länger betrieben hätten, und gaben auch den Schmied als „Dritten im Bunde“ an.

— **Culm**, 16. Februar. (Einen Verlust von 2000 Mark) hat, wie das „Bromb. Tgbl.“ erzählt, ein Besitzer in der Culmer Niederung durch den Tod eines Schweines erleiden müssen. Dasselbe kam als Mißgeburt mit zwei Köpfen, vier Augen und vier (?) Schwänzen zur Welt. Der Besitzer setzte sich mit Inhabern von Jahrmarktsbuden in Verbindung und erzielte ein Angebot von zweitausend Mark für das Thier. Am letzten Sonntag sollte das drei Monate alte Thier von einem Wärter in Empfang genommen werden, als es plötzlich eine Stunde vor der Abnahme verendete.

— **Graudenz**, 17. Februar. (Ein sogenannter „politischer Bilderbogen“), der gestern in einer hiesigen Buchhandlung in der Herrenstraße auslag, erregte wegen seiner eigenartigen Karrikaturen die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden in hohem Grade und rief zugleich eine nicht geringe Erbitterung jüdischer Mitbürger wach. Die Polizei schritt ein, vermuthlich auf Grund des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung von 1883, und ließ das Bild, weil es Veranlassung giebt, den Frieden der jüdischen Bewohner zu stören und die öffentliche Ruhe und Ordnung zu gefährden, aus dem Schaufenster entfernen. (G. G.)

— **Elbing**, 16. Februar. (600jähriges Jubiläum) Das Weichsel-Nogat-Delta feiert in diesem Jahre das 600jährige Jubiläum seiner Cultivirung. Der Landmeister Meinhart von Querfurt hat das Verdienst, 1292 die Anregung zur Weichsel- und Nogateindämmung gegeben zu haben. Wie Rom nicht an einem Tage erbaut worden ist, so sind auch die Riesendämme dieser Ströme erst im Laufe der Jahrhunderte zur heutigen Beschaffenheit gekommen. Manche Mündungsarme sind im Laufe der Zeiten eingegangen. Von ihnen sind nur noch Theile als Sümpfe vorhanden, oder es weiden bereits in ihrem ehemaligen Bette fette Rinderherden. Wer will die Millionen zählen, welche für Materialien, Arbeitskräfte 2c. in dem 20 Quadratmeilen großen Länderdistrikte ausgegeben worden sind. Um die Trockenlegung und Cultivirung des herrlichen Marschbodens haben sich bekanntlich die eingewanderten Mennoniten hohe Verdienste erworben. Es waren dies die Anhänger von Simon Menno, geboren 1496 zu Witmarsum in Friesland, die ihres Bekenntnisses wegen in Holland verfolgt wurden. Diese Leute brachten nicht nur tüchtige landwirthschaftliche Kenntnisse, sondern auch viele fleißige Hände und einen ausgebildeten Sinn für Reinlichkeit und Ordnungsliebe mit. So kam es, daß sich die Mennonitenhöfe ganz besonders vor den polnischen ländlichen Wirthschaften bald vortheilhaft auszeichneten.

— **Konitz**, 16. Februar. (Schwurgericht.) Die 31 Jahre alte Dienstmagd Louise Kirschstein aus Klein-Kladau war in der letzten Sitzung des hiesigen Schwurgerichts angeklagt, am 6. December v. J. ihre zweijährige Tochter Marie vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben. Die Angeklagte hatte das Kind, nachdem sie es zuvor entkleidet, in einen Eimer, in dem etwa vier Liter siedendes Wasser befanden, gesetzt, so daß das Kind derartig verbrüht wurde, daß es noch in der folgenden Nacht starb. Die Geschworenen verneinten die Frage nach dem Vorhandensein der Ueberlegung, worauf der Gerichtshof die Angeklagte zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilte.

— **Allenstein**, 16. Februar. (Es kracht hier unheimlich weiter.) Jetzt haben der Kaufmann A. Kenzbock, der Buchdruckereibesitzer A. Rohfleisch und der Möbelfabrikant A. Bergmann beim hiesigen Gerichte den Concurs angemeldet.

— **Carthaus**, 16. Februar. (Falsches Gerücht.) Die (nach den „Westpr. Volksbl.“) aus dem Kreise Carthaus gemeldete Nachricht, daß der Eigenthümersohn Wika aus Woischewskahutta, der vor etwa 8 Tagen seinen Stiefvater Kotlowski durch

---

„Niemals!“ betheuerte sie mit Emphase. „Ich habe nur ein einziges Mal in meinem Leben geliebt! Die arme Todte, — sie liebt: Hugo Syrée über Alles!“

Den furchtbaren Doppelsinn ihrer Worte, er konnte ihn ja nicht ahnen! Ein tiefer Athemzug hob seine Brust, — befreiend.

Das also war das Geheimniß, das ihn mehr, als er sich eingestehen wollte, gequält und gemartert hatt! Er fühlte sich geneigt, über seine Befürchtungen jetzt hellaut aufzulachen.

„Noch eine Frage und wir wollen für immer alle Zweifel begraben,“ sagte er mit der ganzen, alten Zärtlichkeit. „Hat jene Person auch mit der Behauptung Unrecht, daß Du je bei diesem jungen Schauspieler allein in dessen Wohnung warst?“

„Nein!“ sprach das junge Mädchen, die Lippen auf einander pressend. „Fräulein Dauvers hatte die Todte,“ fügte sie zögernd hinzu, „in eine grausame Falle gelockt; sie brachte sie an das Lager des Sterbenskranken, — in welcher Absicht, Gott nur weiß es; — ich aber folgte der Freundin und führte sie nach dem Institut zurück.“

„Und das war Dein einziger Besuch bei jenem Manne?“

„Mein erster und mein letzter!“ bekräftigte sie. „Ich war nur wenige Minuten in dem Hause —“ Sie konnte nicht vollenden; stürmisch zog er sie in seine Arme.

„Meine Martha!“ flüsterte er zärtlich, „Wie hast Du leiden müssen um dieses Mädchens willen, das —“

„O, still, sprich nicht gegen sie, — bedenke, daß sie todt ist!“ unterbrach sie ihn ungestüm. „Auf uns Beide übertrug sich das ansteckende Fieber von dem Kranken, wir Beide geriethen an den Rand des Grabes! Sie starb und ich blieb zurück. Ich bin noch jetzt nicht im Stande, an jene schreckliche Zeit zu denken, oder von derselben zu sprechen, ohne mich grenzenlos erschüttert zu fühlen!“

Sie barg das Antlitz an seiner Brust, der sie auf das Schmerzlichste bewegt innig an sich preßte.

„Geliebte, weine nicht so bitterlich, – blicke auf und sage mir, daß Du mir verziehen hast!“ sprach er sanft zu ihr. „Es giebt nichts, was mich von Dir trennen könnte, so lange ich nur weiß, daß Deine Liebe ganz und ausschließlich mir gehört!“

Die Worte erweckten eine süße Hoffnung in ihrer Seele. Sollte sie noch ihm Alles sagen und die Verzeihung ihres großmüthigen Richters erflehen?

Schon öffneten sich ihre Lippen, um zu reden, — da auf einmal ward die Portière zurückgeschlagen, und unwillkürlich entwand das junge Mädchen sich den Armen des Geliebten und wich in den Hintergrund des Zimmers zurück.

Capitän Farquhar richtete unwillig den Blick auf den Eingang und seine Stirn verfinsterte sich, als er erkannte, wer der ungerufene Eindringling war.

„Sie hier!“ forschte er mit hochmüthigem Befremden, Hugo Syrée — denn kein Anderer als er war der Eingetretene — vom Scheitel bis zur Sohle mit seinen Blicken messend.

„Ja, ich bin hier,“ entgegnete der junge Schauspieler, fest seinen Augen begegnend, „ich bin hier, um Ihnen Alles zu sagen!“

Die vermeintliche Martha lauschte mit bleichen Wangen und mit erschreckten Augen der einst so wohlvertrauten Stimme, welche sie wie ihre eigene kannte und deren Klang ihr verrieth, daß durch den Freund ihrer Kindheit die schwere Schuld welche sie auf sich geladen hatte, jetzt an den Tag kommen mußte. Kein Laut kam über ihre Lippen, obgleich es ihr war, als ob sie sterben sollte, – sterben, um der Qual, der Schande zu entrinnen, welche der grausame Moment über sie bringen mußte, in dem Alles offenbar ward. Und dieser Moment, — er war jetzt unausbleiblich.

„Jene boshafte Kreatur,“ tönten des jungen Schauspielers Worte an ihr Ohr, wie aus weiter, weiter Ferne, „hat Sie belogen! Deßhalb kam ich hierher, Ihnen zu sagen, daß in der Vergangenheit nichts ist, was es zu verbergen geben könnte.“

Freimüthig ruhte dabei sein Blick auf seinem Gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)

6 Messerstiche getödtet hatte und dann geflohen war, jetzt als Leiche an einem Baume hängend gefunden worden sei, beruht auf einem falschen Gerücht. Wika hat sich durchaus nicht erhängt, sondern er ist gestern Nachmittags in dem Dorfe Wiechuczyn (in dessen Nähe er den Mord verübt) ermittelt und verhaftet worden. Gegenwärtig befindet er sich b reits im hiesigen Amtsgerichtsgefängniß. Ob die aufgetauchte Vermuthung, daß W. von der eigenen Mutter zu der Unthat angestiftet worden sei, sich bestätigen wird, muß angesichts der nun erst beginnenden Untersuchung dahingestellt bleiben.

— **Stallupönen**, 16. Februar. (Wölfe.) Die Landleute des Kreises Stallupönen haben in jüngster Zeit viel durch Wölfe zu leiden. In eine Ortschaft bei Szillen kamen in einer Nacht mehrere Wölfe und tödteten sämmtliche Hunde. Hoffentlich gelingt es bald, dem Unwesen dieser Thiere Halt zu gebieten.

— **Litauen**, 15. Februar. (Litauische Lehrer.) Trotz des Rückganges des Litauerthums in den letzten Jahren, ist die Zahl der litauisch sprechenden Jünglinge, die sich dem Lehrerberufe widmen, recht bedeutend. Der Hauptgrund dafür ist in den Unterstutzungen zu suchen, welche derartige Jünglinge von den Präparandenanstalten und Seminaren erhalten. An den Anstalten zu Ragnit und Karalene betheiligten sich mehr als zwei Drittel der Zöglinge am litauischen Unterricht, obgleich ein Zwang dabei ausgeschlossen ist. Indeß giebt es nur noch wenige Bezirke, in denen die Anfangsschüler nicht deutsch sprechen.

— **Tempelburg**, 15. Februar. (Ein schrecklicher Unglücksfall) hat sich in Lubow ereignet. Die „Nordd. Pr." berichtet darüber: Die Frau des daselbst auf dem Abbau wohnenden Bauerhofsbesitzers Salzsieder wurde, wahrscheinlich in Folge eigener Unvorsichtigkeit, von der Transmissionswelle der Dreschmaschine erfaßt und ihr beide Beine gebrochen Der linke Unterschenkel ist vollständig zerschmettert und mußte im Krankenhause zu Neustettin amputirt werden.

— **Schulitz**, 16. Februar. (Verschiedenes.) In Schloßhauland entstand ein Feuer, wobei ein Einwohnerhaus niederbrannte. Leider ist dabei ein Mädchen von drei Jahren in den Flammen umgekommen. — In der Weichsel ist der Eisgang sehr stark. Die Post nach Scharnau kann nur mit vieler Mühe hinüber befördert werden.

— **Inowrazlaw**, 16. Februar. (Die Freiwillige Feuerwehr) war mit einem Beschluß der Stadtverordneten, wonach der städtischen Verwaltung die Zahlung und Regulirung der Unfallversicherung für die Mitglieder der Feuerwehr übertragen werden soll, nicht einverstanden und ersuchte den Magistrat, diesen Beschluß rückgängig zu machen und die Regulirung wie bisher dem Vorstande zu überlassen, widrigenfalls die Feuerwehr ihre Thätigkeit einstellen würde. Nun haben wirklich von den 28 Mitgliedern der Feuerwehr 21 ihre Ausrüstungsgegenstände u. s. w. dem Magistrate übergeben, 7 wollen vorläufig noch warten, und falls der Magistrat und die Stadtverordneten dem Vereine nicht in der gewünschten Weise entgegenkommt, dann ihre Thätigkeit ebenfalls einstellen.

— **Gnesen**, 17. Februar. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich, der „Gnes. Ztg." zufolge, am Montag Abend in der Posenerstraße. Als sich ein Lehrling des Kaufmanns G. in den Hof begab, um mit dem Hausknecht ein gefülltes Faß Petroleum in den Keller zu schaffen, fand er das Faß in dem Hofe nicht mehr vor, wohl aber im Keller, neben demselben aber auch den Knecht am Boden liegend und Schmerzensrufe von sich gebend. Ein sogleich herbeigerufener Arzt stellte einen Bruch der Wirbelsäule fest und wird an dem Aufkommen des Arbeiters gezweifelt. Derselbe war nicht mehr imstande, eine Schilderung des Unfalls zu geben, angenommen wird jedoch, daß er dem ausdrücklichen Verbot des Geschäftsinhabers zuwider versucht hat, das schwere Faß allein hinunter zu rollen, wobei er verunglückte.

— **Posen**, 16. Februar. (Ein japanischer Major) und Attachee der japanischen Gesandtschaft in Berlin, welcher die Reise von Berlin nach seiner Heimath zu Pferde zurücklegen will, ist gestern Abend auf diesem Distanzritt hier eingetroffen und hat im Mylius'schen Hotel Quartier genommen. Er wird heute hier einen Ruhetag halten und morgen früh seinen Ritt fortsetzen.

Locales.

Thorn, den 18. Februar 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Februar. 19	1473.	Wird Nikolaus Koppernikus, der Astronom und Begründer des modernen Weltensystems zu Thorn geboren.
„ 19.	1495.	Eidesleistung und Huldigung des Königs Johann Albert durch die zu Thorn versammelten Preußischen Stände.

— **Paul Pulst** wird, wie wir hören, am Mittwoch, den 17. März im Artushof ein Concert geben. Der Billetverkauf ist bereits ein so reger, daß wir unseren Lesern, die sich den hohen musikalischen Genuß nicht entgehen lassen wollen, nur rathen können, rechtzeitig für Erlangung von Eintrittskarten — die in der Buchhandlung von Walter Lambeck zu haben sind — Sorge zu tragen

— **Im hiesigen Königlichen Gymnasium** nehmen am nächsten Dienstag die schriftlichen Arbeiten zur Abiturientenprüfung ihren Anfang.

— **Concert.** In Bezug auf den morgen stattfindenden Kammermusikabend möchten wir noch darauf aufmerksam machen, daß Billets für dieses Concert allein an der Abendcasse zu haben sein werden.

— **Lotterie.** Die Ziehung 2. Klasse der preußischen Klassen-Lotterie wird am 23. Februar ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsloose sind bis zum 19. d. Mts. einzulösen.

— **Erledigte Stellen für Militär-Anwärter aus dem Bezirk des 17. Armeekorps.** 1. Juli 1892, Altkischau, Postamt, Landbriefträger, 650 M. Gehalt. Sofort, Krockow, Postamt, Landbriefträger, 650 M. Gehalt. 1. April 1892, Pr.-Stargard (Westpreußen), Magistrat, Stadtwachtmeister, Gehalt 1200 M. Sofort, Putzig, Magistrat, Stadtsekretär, 900 M. jährlich. 1. April 1892, Schwetz (Weichsel), Magistrat, Bureaugehilfe, 720 M. jährlich.

— **Westpreußischer Provinzial-Landtag.** Auf der Tagesordnung des Provinzial-Landtages stehen bis jetzt, neben der Etatsberathung und einer Reihe kleinerer Vorlagen und Rechnungssachen: die Wahl eines neuen Landes-Bauraths, die Errichtung eines Neben-Cursus bei der Taubstummenanstalt Schlochau, eine ausführliche Vorlage des Provinzial-Ausschusses über die zur Durchführung des Gesetzes vom 11. Juli 1891 über Abänderung des Unterstützungswohnsitz-Gesetzes Seitens der Provinzial-Verwaltung zu treffenden Einrichtungen und die Einstellung der Zahlungen für die westpreußische Gewerbekammer. Der Provinzial-Ausschuß schlägt vor, die bisher für dieselbe bewilligten jährlich 3500 Mk. nicht weiter zu gewähren, womit dann wahrscheinlich die Aufhebung auch der westpreußischen Gewerbekammer beschlossen sein wird. Der Hauptetat der Provinz pro 1892/93 schließt in der Hauptverwaltung mit 3,177,729, in den Nebenfonds mit 1,752,271, insgesammt auf 4,930,000 Mk. ab (gegen 4,789,600 im Vorjahr.) Zu den Einnahmen fließen aus Staatsmitteln 1,852,982 Mk. und 747,825 Mk. (gegen 664,011 im Vorjahr) sollen durch Provinzialsteuern aufgebracht werden. Die außerordentlichen Ausgaben sind von 211,500 Mk. im vorigen Jahr, auf 21,500 Mk. in diesem Jahre herabgesetzt, dagegen ist der Etatsansatz für Chaussee-Neubauten um 103,000 M. nämlich von 562,000 auf 665,000 Mk. gestiegen.

— **Auf die neuen Anleihen** ist die Repartition der Zeichnungen jetzt in der Weise festgesetzt, daß jede Zeichnung auf Reichsanleihe bis bis zu 5000 Mk., auf Konsols bis zu 6500 Mk. voll zu berücksichtigen ist. Auf die übrigen Zeichnungen von Reichsanleihe entfallen 10 bis 15 Prozent, von Konsols 15 bis 20 Prozent, wobei die Zutheilung im einzelnen den Zeichnungsstellen überlassen bleibt, für welche die Frage maßgebend sein soll, ob die Zeichnung zum Zwecke der Kapitalsanlage erfolgt ist. In jedem Falle soll aber auf jede Zeichnung der obige Mindestbetrag zugetheilt werden. Die Interimsscheine werden vom 22. d. M. zur Verfügung der Subskripten stehen.

— **Portofreiheit für Militär-Invaliden.** Die an Reichs-Zivilbehörden bezw. an Militär- und Marinebehörden gerichteten Gesuche der Invaliden vom Feldwebel abwärts in Invalidenangelegenheiten, sowie die an unmittelbare Staats- oder Reichsbehörden gerichteten dergleichen Gesuche werden stets portofrei befördert.

— **Zur Handhabung der Altersversicherung.** In denjenigen Fällen, in denen einem Versicherten eine Quittungskarte fehlt, weil sein Arbeitgeber die bisherige, noch verwendbare widerrechtlich einbehalten hat, ist die Ertheilung einer neuen Karte mit neuer Nummer zu beantragen. Die Ausgabestelle wird gleichzeitig dafür Sorge tragen, daß die ältere Quittungskarte durch Vermittelung der zuständigen Polizeibehörde dem Arbeitgeber abgenommen und ihr übersendet, gegen den schuldigen Arbeitgeber aber das Strafverfahren eingeleitet wird. Sobald die abgenommene ältere Karte der Ausgabestelle zugeht, wird sie wie eine zum Umtausch eingereichte Karte behandelt, also aufgerechnet und der Versicherungsanstalt zugeführt.

— **Zuckerversteuerung.** Im Monat Januar sind in Westpreußen in zwei Zuckerfabriken noch 95835, in Posen in 3 Fabriken 161453 und in Pommern in 7 Fabriken 278071 Doppelzentner Rüben versteuert worden.

— **Nach Mittheilung des Kriegsministeriums** ist die durch Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 1. Februar angeordnete Erweiterung der Festungs-Anlagen in Thorn nunmehr zum Abschluß gebracht.

— **Kritische Tage.** Professor Falb, dessen Wetterprophezeihungen in diesem Jahre bisher prompt eingetroffen sind, bezeichnet den 28. März und den 26. April 1892 als die stärksten kritischen Tage dieses Jahrhunderts. Ueberhaupt ist das Jahr 1892 nach Falb insofern sehr beachtenswerth, als es nahezu die höchsten Fluthwerthe aufweist, die vorkommen können. Nachstehend geben wir noch einmal die uns in diesem Jahre noch bevorstehenden kritischen Tage wieder: 1. Ordnung: 28. Februar, 28. März, 26. April, 26. Mai, 6. September, 6. Oktober, 4. November und 4. Dezember; — 2. Ordnung: 13. März, 12. April, 24. Juni, 8. und 22. August, 21 September, 29. Oktober; — 3. Ordnung; 11. Mai, 10. Juni, 10. und 23 Juli, 19. November, 19 Dezember.

— **Von der Weichsel.** Das Wasser fällt hier bei Thorn noch fortwährend, heute Morgen zeigte der Pegel 0,74 Meter. Der Strom ist in seiner ganzen Breite mit Eis gefüllt, welches langsam treibt. Der neuerdings eingetretene starke Frost macht einige Sorgen, weil man sich darauf gefaßt machen muß, daß die Eisdecke noch einmal zum Stehen kommt. Oberhalb der Graudenzer Stopfung geht das Grundeis schon so dicht und langsam, daß bei sinkendem Wasserstande ein Stehenbleiben sehr wahrscheinlich ist. Die Graudenzer Stopfung reicht bei dem jetzigen niedrigen Wasserstande bis auf die Sohle des Flußbettes hinab. Sie muß erst durch steigendes Wasser gehoben werden, ehe die Versuche zu ihrer Beseitigung wieder aufgenommen werden können. Die Eisbrecher sind daher im Hafen zu Plehnendorf vor Anker gegangen.

— **Zur Lage des hiesigen Getreidemarkts** am 16. Februar. Auf den Lägern befanden sich 107 Ton. Weizen, 354 Ton. Roggen. Auf Grund erfolgter Abschlüsse waren hierher zu liefern 150 Ton. Weizen aus dem Inlande per sofort zum Preise von 195—210 Mk., 80 Ton. Roggen aus dem Inlande per sofort zum Preise von 205—212 Mk. Das Getreidegeschäft ist unverändert still, die Landwirthe, Händler und Mühlen beharren bei ihrer abwartenden Haltung.

— **Viehmarkt.** Aufgetrieben waren heute 236 Schweine, darunter 12 fette. Letztere wurden mit 34 bis 36, magere mit 30 bis 33 M. pro 100 Pfund Lebendgewicht bezahlt.

— **Gefunden.** Ein Portemonnaie mit Inhalt in der Breitenstraße.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 2 Personen.

Vermischtes.

(Wieder Einer.) Der Bankier und Getreidehändler Richter aus Dittersbach ist unter Zurücklassung einer halben Million Passiva und von 100000 Mark Wechselfälschungen flüchtig geworden. Die Zittauer, Löbauer und Bernstädter Gegend, wo er eine Art Dachauer Bank gegründet hatte, ist schwer betroffen, Richter hat sich in Dresden entleibt.

(Schon wieder) ist eine Revolveraffaire aus Berlin zu melden. Der Arbeiter Schwän wurde am Montag vom Hausbesitzer Vogel exmittirt. Dienstag Abend ging nun Schwän in Vogels Wohnung und verlangte die Herausgabe einiger zurückbehaltener Gegenstände. Als Vogel darauf nicht einging, holte Schwän mit den Worten: „Dann muß ich etwas Anderes ergreifen, ich habe mit meinem Leben abgeschlossen", ein Terzerol hervor und schoß Vogel in einer Entfernung von zwei Schritten in den Unterleib. Frau Vogel wollte Schwän zurückreißen, wurde aber dabei von ihm in den Finger gebissen, so daß Blut herausspritzte Schwän ist wegen versuchten Mordes verhaftet worden.

(Zu dem blutigen Straßenkrawall,) der am letzten Sonntag in Rixdorf bei Berlin stattfand, berichtet die „Rixd. Ztg.": Im weiteren Verlauf der Untersuchung gegen die am letzten Sonntag verhafteten Rädelsführer bei dem Landfriedensbruch hat sich ergeben, daß es sich um ein geplantes Complott gegen die Gendarmerie handelte, welches vorher eingehend besprochen worden war. Die verhafteten Rädelsführer befinden sich noch in Untersuchungshaft und dürften vorläufig auch nicht auf freien Fuß gesetzt werden. So viel steht fest, daß die Mehrzahl der Uebelthäter keine Rixdorfer sind.

(Schneefall und Verkehrsstörungen) werden aus Süd-, Mittel- und Westdeutschland berichtet. In Bayern und Elsaß-Lothringen besonders hatten die Züge kolossale Verspätungen. Auch aus Frankreich wird eine sehr starke Verkehrsstockung in Folge von Schneefall berichtet.

(Pariser Prozeß.) Prinz Clovis Bonoparte wurde wegen der Beschuldigung, seiner verlassenen Frau ihre Juwelen betrügerisch abgelockt zu haben, vor das Schwurgericht verwiesen.

(In Petersburg) hat das Begräbniß des Afrikaforschers Junker stattgefunden.

(Ein neuer Eiffelthurm.) Wie bereits bekannt, wird auch die Weltausstellung in Chicago mit einem Eiffelthurm Aufsehen erregen, zumal der nach dem Erbauer genannte „Morisonthurm" den Eiffelthurm noch weit überragen wird. Der Thurm hat am Fuß eine Breite, die etwa $^{2}/_{5}$ der Höhe beträgt. Die erste Bühne, 67,1 Meter über dem Erdboden, soll Wandelgänge, Wirthschaften und verschiedene andere Verkehrsräume aufnehmen, welche, in großen dreistöckigen Gebäuden untergebracht, schon hoch genug liegen, um einen Ueberblick über die gesammten Anlagen der Ausstellung bieten. Die zweite Bühne liegt 61 Meter über der ersten und soll nur Verkehrsräume enthalten Die dritte Bühne, der eigentliche Aussichtsort, liegt noch 152,5 Meter höher, also 280,6 über dem Erdboden und wird noch vom Leuchtthurm und dem Flaggenstock um 50,3 Meter überragt. Die Spitze des Morisotnhurmes liegt also 330,9 Meter über dem Erdboden, also mehr denn doppelt so hoch als die Kreuzblume des kölnischen Domes.

(Russische Anordnungen.) Die Erlasse Katharinas der Großen, die heute noch als Merkwürdigkeit erzählt werden, wie z. B, die Vorschriften für die Besatzungstruppen in Polen: „Den Herren Offizieren wird es streng verboten, silberne Löffel und Gabeln zu stehlen, Servietten zum Nasewischen zu gebrauchen, die Polinnen unzart anzufassen, da diese schmerzliche Ohrfeigen versetzen u. s. w.", werden nicht mehr unglaublich erscheinen, wenn man die neueste Anordnung des Gouverneurs von Petrosawotzk vom 2. Februar d. J. liest: „Gegen diejenigen Richter, denen bewiesen wird, daß sie während der gerichtlichen Sitzungen in Amtsstunden Schnaps getrunken haben, soll eine gerichtliche Verhandlung angeordnet worden und deren Urtheile für null und nichtig erklärt werden."

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Morgens 8 Uhr.

Thorn, den 18. Februar	0,74 über Null.
Warschau, den 13. Februar	1,22 über „
Culm, den 17. Februar	1,37 über „
Brahemünde, den 17. Februar	3,38 „ „

Brahe:

Bromberg, den 17. Februar.	5,52 „ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grape in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 18. Februar.

Wetter Frost

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen, unverändert, 114/17pfd. blau 188/92 M. 120/123 pfd. hell 194/98 Mk. 125|28pfd. hell 202/205 Mk. feinster über Notiz.

Roggen matt, je nach Qualität 195|205 M.

Gerste Brauwaare 165/176 feinste Waare über Notiz

Hafer 152 55

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 18 Februar.

Tendenz der Fondsbörse: behauptet.		18. 2. 92.	17. 2 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	201,—	200,50
	Wechsel auf Warschau kurz	200,75	200,20
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	98,70	99,—
	Preußische 4 proc Consols	106,60	106,60
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	63,50	63,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60,50	60,40
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	95,20	95,40
	Disconto Commandit Antheile	185,—	185,50
	Oesterr. Creditactien	169,70	170,—
	Oesterreichische Banknoten	172 50	172,75
Weizen:	Januar	205,	204,—
	April-Mai	206,50	205,75
	loco in New-York	108,60	107,60
Roggen:	loco	212,	211,—
	Januar	215,20	214,—
	April-Mai	212,—	210,75
	Mai-Juni	209,—	208,—
Rüböl:	Januar	56,—	55,80
	April-Mai	55,70	55,60
Spiritus:	50er loco	65,50	64 80
	70er loco	45,70	45,40
	70er Januar-Februar	46,30	46,—
	70er April-Mai	47,20	46,80

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 Cpt.

Jnventur-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Feste Preise! **ADOLPH BLUHM.** Baar-System!

Heute Morgens 2 Uhr entschlief sanft unsere inniggeliebte Mutter, verw. Fr. Oberförster **Aline Ehm** geb. **Schmeichel** im noch nicht vollendeten 58. Lebensjahre, welches tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen.

Thorn, den 18. Febr. 1892.

Die trauer. hinterbliebenen Kinder.
Marie, Olga, Friedrich Ehm.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 21 d. Mts., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute Nacht wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, Onkel und Schwager, der Schneidermeister

Eduard Melzer

im Alter von nahe 73 Jahren von seinen schweren Leiden durch den Tod erlöst.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Henriette Melzer u. Sohn.

Die Beerdigung findet Sonntag, d. 21. d., Nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus, statt.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Neulinum und Schemlau** wird am

Freitag, d. 26. Februar cr.,

von Vormittags 10 Uhr ab **im Gasthause zu Damerau** abgehalten werden.

Zum Verkauf kommen ungefähr:

Bau- und Nutzholz:

Birken: 23 Stück Nutzenden und 50 Stück Stangen.
Erlen: 20 Rm. Schichtnutzholz.
Kiefern: 264 Stück Bauholz.

Brennholz:

130 Rm. Kloben, 50 Rm. Knüppel, 400 Rm. Stöcke u. 1900 Rm. Reisig von verschiedenen Holzarten.

Leszno bei Schönsee Westpr., den 16. Februar 1892.

Königl. Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 6. d. Mts. ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 213 eingetragen, daß der Kaufmann **Leopold Hirschfeld** in **Thorn** für seine Ehe mit **Lucie** geborene **Alter** durch Vertrag de dato **Danzig**, d. 15. Januar 1892 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der Ehefrau einzubringende, sowie das während der Ehe durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll

Thorn, den 8. Februar 1892.

Königl. Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 6. d. Mts. ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 212 eingetragen, daß der Kaufmann **Andreas Krajewski** in **Thorn** für seine Ehe mit **Hedwig** geborene **von Bartkowska** durch Vertrag de dato **Mewe**, den 7. Februar 1890 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das Vermögen der Ehefrau und zwar sowohl dasjenige, welches sie in die Ehe eingebracht hat, als auch dasjenige, welches sie während derselben durch Erbschaften, Vermächtnisse, Schenkungen, Glücksfälle oder auf sonstige Art erwirbt, die Eigenschaft des gesetzlich vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Thorn den 8. Februar 1892.

Königliches Amtsgericht.

---

ca. 600 Cbm. große Feldsteine

werden frei Waggon einer Bahnstation **zu kaufen gesucht.** Offerten mit genauer Preisangabe erbittet

Otto Schwirtz, Inowrazlaw.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige

Versteigerung.

Freitag, 19. Februar 1892,

Vormittags 10 Uhr werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts mehrere Sophas, Bettgestelle mit Matratzen, Stühle, Tische, Spinde, 2 Waschtoiletten, 1 Ziehrolle, 3 goldene Damen-, 1 goldene Herrenuhr, 1 Regulator u. A. m. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

---

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es **muß** gut sein. Bei dem **echten Anker-Pain-Expeller** ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß **viele** Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowol bei **Gicht, Rheumatismus** und **Gliederreißen**, als auch bei **Erkältungen, Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstichen** **2c.** am **sichersten** hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke **„Anker"** als **echt** an. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg. Ärztliche Gutachten senden auf Wunsch: F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Cölner Dombau-Lotterie.

Ziehung **schon** am 18. Februar cr., Hauptgewinne: Mk. 75 000, 30 000, 15 000 2c. 2c.

Nur baares Geld!

Original-Loose: 1/1 à Mk. 3,50; 1/2 Antheil à Mk. 2,00; 1/4 à Mk 1,00.

Die Haupt-Agentur
Oskar Drawert, Altst. Markt.

Prospekte und Probehefte durch alle Buchhandlungen.

= Soeben erscheint =
in 130 Lieferungen zu je 1 Mk. und in 10 Halbfranzbänden zu je 15 Mk.:

BREHMS

dritte, gänzlich neubearbeitete Auflage

TIER-

von Professor **Pechuel-Loesche, Dr. W. Haacke, Prof. W. Marshall** und Prof. **E. L. Taschenberg.**

LEBEN

Größtenteils neu illustriert, mit mehr als 1800 Abbildungen im Text, 9 Karten und 180 Tafeln in Holzschnitt und Chromodruck, nach der Natur von **Friedrich Specht, W. Kuhnert, G. Mützel** u. a.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Das Grundstück des verstorbenen Stellmachers **Keimer** in **Leibitsch,** bestehend aus 2 Wohnhäusern u. Gemüsegarten, inmitten des Dorfes, ist der Erbschaftsregulirung wegen zu **verkaufen.** Reflectanten wollen sich melden bei **M. Streu, Thorn,** Schuhmacherstr. 27.

Schöne blühende Topfpflanzen

sind in **großer Auswahl billig** zu haben im

Bonatischen Garten.

---

1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör z. verm. **Seglerstr. 13.**

Carneval.

Prächtige, fürstlich elegante **Masken-Costüme** in effectreicher stil voller Ausführung, z. B. historische, mythologische, allegorische Costüme, Nationaltrachten, billige Phantasie-Costüme (für Herren und für Damen), nicht leihweise.

Cotillon-Touren und Ball-Orden

Masken, Besatzborden, Phantasie-Stoffe, Theater-Schmucksachen, Waffen. Carnevalistische Gemälde zur Saal-Decoration. Narren-Mützen

Unsern neuen reichhaltigen Katalog versenden wir gratis und franco.

Bonner Fahnenfabrik (Hoffahnen-Farik) **in Bonn a. Rhein.**

Vereine u Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Reines Prima

Thomas-Phosphat-Mehl

feinster Mahlung; ohne jede Beimischung ab meiner in **Danzig** belegenen Mühle oder franco jeder Bahnstation.

Prima Chili-Salpeter, Superphosphat

Kainit sowie alle anderen **Düngemittel** offerire unter Gehaltsgarantie.

A. P. Muscate

Landwirtschaftl. Maschinenfabrik

Danzig u. Dirschau.

Meine Thomas-Phosphat-Mühle steht unter Controlle der **Versuchsstation des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe.**



Prämiirt mit der Königlich Preussischen Goldenen Staats-Medaille, sowie mit den höchsten Auszeichnungen auf allen Welt- und vielen anderen Ausstellungen.

Agentur und Lager bei

Walter Lambeck, Thorn.

Alle couranten Liniaturen stets am Lager. — Extra-Anfertigungen in kürzester Frist.

Vervollkommneter Metall-Draht-Einband.

Verkauf zu Fabrik-Preisen.

Invaliditäts- u. Alters-Versicherungs-Formulare.

A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;
C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;
D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden

sind vorräthig in der Buchdruckerei von

Ernst Lambeck, Bäckerstraße 39

Gründlichen Privatunterricht

in allen Schulfächern ertheilt gegen mäßiges Honorar

E. Kaschade, geprüfte Lehrerin Alter Markt 18.

Damentoiletten und Confectionssachen

fertigt modern, geschmackvoll und gutsitzend an.

Martha Haenecke, Modistin, Culmacherstraße 28.

Ein geschäftserfahrener

Gehilfe

findet in meinem **Material- und Destillationsgeschäft** zum 1. April Stellung. **E. Szyminski.**

Ein Lehrling zur Bäckerei kann sofort eintret b. Innungsmstr. **J. Kurowski, Mocker.**

Ein junges anständiges Mädchen sucht Stell. als **Kindergärtnerin II. Kl** Zu erfragen in der Exped. d. Zeitung.

Gute Pension

für Schüler. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

---

2 Zim., Küche u. Zub. v. 1. April, 1 m. Z. 2 Tr. n. v. sof. z. v. Strobandstr. 11.

S. Burlin, Dentist,

Seglerstrasse 19, I. Etage

empfiehlt sich zum **Einsetzen künstlicher Zähne**, sow. **ganzer Gebisse** schmerzlos ohne Herausnahme der Wurzeln und zum **Umarbeiten unpassend gewordener Zahnstücke. Reparaturen sofort — Plombiren** nach amerikanischem System mit Gold, Silber u. s. w. — Die schwärzesten Zähne mache **blendend weiss.** — **Zahnschmerz** beseitige vollständig schmerzlos. Behandlung Unbemittelter unentgeltl v. 8—9 Vorm

---

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson, Culmerstraße.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstr. 7.

Zahnoperationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.

Laden

mit angrenzender Wohnung ist vom 1. April 1892 zu vermiethen.

Schillerstraße 17.

Zu erfragen bei **Julius Lange** 2 Trp.

Die von Herrn **Schwerin** innegehabte Parterre-Wohnung, Seglerstraße Nr. 11 ist vom 1 April zu vermiethen Näheres bei **J. Keil.**

Eine herrschaftl. Wohnung ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.

Maurermeister Soppart.

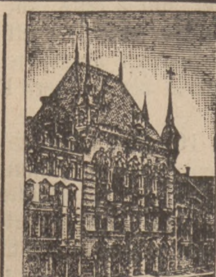
Gut möbl. Zimmer mit Cabinet zu haben. **Brückenstraße 16.** Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Wohnungen, 3 Zimmer, helle Küche u Zubehör zu vermiethen. **W. Höhle.** Mauerstraße 36.

Ein großer Speicher mit Einfahrt von sofort zu vermiethen. Altstädt. Markt 17. **Geschw. Bayer.**

---

1 möbl. Zim. bill. z. verm. Bäckerstr. 12.



Artushof

Heute Freitag, d. 19. Febr. 1892:

Kammer-Musik-Soirée

unter Mitwirkung eines hiesigen geschätzten Dilettanten und des Tenoristen der Königlichen Hochschule zu Berlin, Herrn **Hermann Kirchner.**

Friedemann. Schallinatus.

Num Billets zu der heute stattfindenden Kammermusik-Soiree im Vorverkauf in der Buchhandlg. des Herrn **E. F. Schwartz** und an der Kasse à 1,50 Mark. Stehplatz 1,00 Mark.

Radfahrer-Verein „Vorwärts."

Jeden Donnerstag Abend zwangloses Beisammensein in Arenz Hotel.

Sonntag, d. 21. d. M.,

Abends 7 1/2 Uhr

evang. Familienabend

im Saale des

Wiener Café - Mocker.

Freitag, 19 Febr. cr.,

Abends 6 Uhr

in der Aula des Kgl. Gymnasiums:

Oeffentliche Sitzung

des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst

Tages-Ordnung: 1. Erstattung des Jahresberichtes. 2. Festvortrag: „Ueber Traumleben." (Herr Töchterschul-Director **Schulz**)

Im Namen des Vereins beehrt sich zum Besuche der Sitzung ergebenst einzuladen.

Der Vorstand des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Die von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn** bewohnte 2. Etage ist p. 1. April zu vermiethen für 560 Mark.

S. Czechak. Culmerstraße.

Wohnung von 2 und 3 Zimmern mit geräumigem Zubehör zu vermiethen. Näh. **Casprowitz, Kl. Mocker** vis a vis dem Wollmarkt.

Altstädt. Markt ist eine **Wohnung** von zwei Zimmern und Zubehör an ruhige Miether sofort zu vermiethen. Preis 225 Mark. **Moritz Meier,** Breitestr. 33.

Koppstr. 35 ist die **erste Etage,** bestehend aus 3 Stuben, großem Entree, Bodenkammer und Zubehör, v. 1. April zu vermiethen. Zu erfragen parterre.

Der bisher von Herrn **Osmansky** innegehabte **Laden** mit großem Schaufenster und Werkstätte, ist vom 1. April zu vermiethen. Näh. bei **S. Danziger,** Culmerstr. 2.

Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör. Bäckermeister **Lewinsohn.**

Versetzungshalber eine Wohnung auf der **Bromberger-Vorstadt** II. Etage, bestehend aus großem Salon, vier Zimmern, Balkon und allem Zubehör sehr preiswerth vom 1. April cr. zu vermiethen. **W. Pastor.**

Bäckerstraße 43

ist von sofort od. 1. April 1892 die **erste Etage** best. aus 5 Zim., Burschengel. u. Pferdest. zu verm. **L. Hintzer.**

Eine gesunde helle Wohn. 3. Et., 4 Z. Entr. u. Zub. zum 1. April zu verm. Alter Markt und Heiligegeiststr.-Ecke 18.

Die von Fräulein **Helene Rosenhagen** seit 6 1/2 Jahren innegehabte Wohnung ist vom 1. April zu vermiethen. **J. Keil,** Seglerstr. 30.

Möbl. Zim. Altstädt. Markt 34.

E. m. Z. f. 1—2 Hrn. Gerechtestr. 16



ein Pelzkragen.

Abzuholen gegen Zahlung der Insertionskosten in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 5 1/4 Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.